

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 85 (1944)

Artikel: Die neue Kirche in Stansstad

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1008221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neue Kirche in Stansstad

Stansstad erfreut sich eines neuen Gotteshauses. Die alte verwitterte und baufällige Kapelle, auf dem verkehrsreichen Dorfplatz gelegen, war zu klein geworden und immer mehr drängte sich der Bau einer größeren Kirche auf. Darum wurde schon vor Jahren in weitblickender Weise von der Filiale ein Baufonds angelegt und aus den Steuergeldern gespiesen. Am 7. März 1937 beschloß die Extrafilialgemeinde den Ankauf

halb der engern Heimat um ein Scherflein für das neue Gotteshaus. Und das Vertrauen besonders auf katholisch Nidwalden wurde gerechtfertigt. Am 5. Oktober 1941 wurde, durch die Zeitumstände bewogen, der Unterbau der neuen Kirche beschlossen. Am 16. November konnte der hochwürdigste Herr bischöfl. Kommissar Bünter die Weihe des Platzes und den ersten Spatenstich vornehmen. Am 12. Juli 1942 wurde durch den



Innenansicht der neuen Kirche von Stansstad

eines idealen Baugeländes, der „Ungermatt“, etwas oberhalb des Dorfes bergseits gelegen. Durch die Errichtung einer breiten Verbindungsstraße von der Kehrsiter- zur Bürgenstockstraße und einer solchen von der Kantonsstraße über den Mühlebach auf die Ungermatt, sowie einer Kanalisation bis zum See war das Gelände baureif geworden. Aber es war für die kleine Filiale unmöglich, die ganze Last eines so großen Werkes allein zu tragen. Darum wandten sich die Stansstader an die Mutterpfarrei Stans, an den Kanton, an alle Pfarreien und Kaplaneien des lieben Nidwaldnerlandes und an viele gute Menschen auch außer-

hochwürdigsten Abt Dr. Leodegar Hunkeler von Engelberg der Grundstein des neuen Gotteshauses gelegt, und der 27. Juni 1943 brachte die langersehnte Erfüllung der Katholiken von Stansstad, die Weihe der Kirche durch Sr. Gnaden Dr. Christianus Caminada, Bischof von Chur. Wohl fehlt noch vieles im neuen Gotteshaus, die Orgel, die Uhr, das neue Geläute und die künstlerische Ausstattung des Innenraumes. Die auf Fr. 100,000.— angewachsene Bauschuld gebot, sich mit dem Notwendigsten zufrieden zu geben. Aber die neue Kirche in ihrer schlichten Einfachheit ist eine würdige Stätte des Gebetes und Opfers geworden

und fügt sich prächtig in das Landschaftsbild zur Ehre der beiden Architekten Karl Strobel und Sohn von Zürich. Ein Wort der Urkunde, die im Grundstein eingemauert wurde, sei auch im Nidwaldner Kalender festgehalten: „Dem Schoß des Grundsteines

sei auch anvertraut der innige Dank an alle, die zu diesem Werke beigetragen. So wie diese Gaben sich einverleiben und verewigen in Steingestalt des Gotteshauses, so möge auch der Segen Gottes allen Spendern für immer Wirksam innwohnen.“

V.

Meitili dui Haselmuis

Es Läddli fir nes Päärlí abwächsligswiis und wieder zäme z'singe

Bueb: Meitili dui Haselmuis
wottsch mer nid zum Hirni uis.
s'Nesse, s'Suisse-n-isch mer gliich,
eister dänke-n-ich a dich.
Jä wärisch dui es liäbs mit miär,
wenn ich zue-dr chäm?
Meitschi: Jä wärisch dui de guet mit miär,
wenn ich dich de nähm?
Beide: Frag nid dummi und red nid lang,
wiit em Beste chuisch dui z'Gang,
wennt Vertruije hesch,
ja wennt Vertruije hesch!

Meitschi: Faches Gott, wer glaibt ai das!
Gwiz dui machsch nur mimmer Gspaß.
Nei lei Brosme glaib ich iich;
Buebe machid gäre Sprich.
Jä wärisch dui de guet mit miär,
wenn ich dich de nähm?
Bueb: Jä wärisch dui es liäbs mit miär,
wenn ich zue-dr chäm?
Beide: Frag nid dummi und red nid lang,
wiit em Beste chuisch dui z'Gang,
wennt Vertruije hesch,
ja wennt Vertruije hesch!

Bueb: Meitschi los, bimeid isch wahr,
ha dich gäre mes es Jahr.
Meitschi: Säg doch nid so wiäscht bimeid.
Hättsch-es gschiider gliiner gseid.
Bueb: Jä wärisch dui es liäbs mit miär,
wenn ich zue-dr chäm?
Meitschi: Jä wärisch dui de guet mit miär,
wenn ich dich de nähm?
Beide: Frag nid dummi und red nid lang,
wiit em Beste chuisch dui z'Gang,
wennt Vertruije hesch,
ja wennt Vertruije hesch!

S. v. M.